



Modellvorhaben

7 Jena

Grüne Klimaoasen im urbanen Stadtraum Jenas

Aufgrund der beengten Tallage Jenas werden die Folgen des Klimawandels zunehmend als Wärmeinsel spürbar. Trotz Flächendrucks soll die bestehende grüne Infrastruktur durch ein Netz von Klimakomfortinseln so qualifiziert und ergänzt werden, dass kleinräumig Klima- und Umweltbedingungen verbessert werden.

8 Leipzig

Masterplan Grün Leipzig 2030

Leipzig hat sich in den letzten Jahren von einer schrumpfenden zu einer wachsenden Stadt gewandelt. Mit zunehmendem Baudruck sind die Grünräume der Stadt gefährdet. Zur systematischen, stadtweiten Sicherung urbanen Grüns und seiner unterschiedlichen Funktionen wird ein Masterplan als Entscheidungsgrundlage erarbeitet.

9 Ludwigsburg

Urban Agenda – Green City

In einem stark versiegelten Industriegebiet im Westen der Stadt soll die grüne Infrastruktur im Sinne einer attraktiven Campusgestaltung gestärkt werden. Mobilitätsmanagement, vertikales Grün und die Kooperation zwischen Stadt und Unternehmen sollen neue Grünpotenziale freisetzen.

10 Rostock

Grüne Welle – Stadtgarten Rostock

Das Wachstum der Stadt erhöht den Druck auf die großflächigen Kleingartenbestände. Daher soll unter Einbindung der Bevölkerung ein Gesamtkonzept zur Entwicklung der (Klein-)Gärten im Einklang mit der geplanten Wohnraumentwicklung erarbeitet werden.

11 Weinstadt

Park für alle – Mitmach-Park Weinstadt

Im Zentrum soll ein „Bürgerpark“ als grüne Mitte für die Stadt entstehen. Ein Gerüst aus Wegen und Plätzen sichert die agrarische Parzellenstruktur und kreiert „Felder“ mit flexiblen Nutzungen, die gemeinsam mit den Bürgern entwickelt werden.

12 Würzburg

stadt.grün.würzburg

Die hochverdichtete Innenstadt bietet wenig Raum für Grün. Gleichzeitig sind die Auswirkungen des Klimawandels deutlich spürbar. Durch die Einbindung privater Akteure sollen koordinierte kleinräumige Einzelmaßnahmen die Innenstadt zwischen Hauptbahnhof und dem Gelände der Landesgartenschau 2018 begrünen.

Impressum

Wissenschaftliche Begleitung

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Stephanie Haury
Referat I 2 – Stadtentwicklung
Tel.: (0228) 99401 2308
stephanie.haury@bbr.bund.de

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) ist eine Ressortforschungseinrichtung im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)

Forschungsassistenz

Urbanizers – Büro für städtische Konzepte
Dr. Gregor Langenbrinck,
Corinna Kennel, Annika Levels
Tel.: (030) 889 2229 24
levels@urbanizers.de

und

gruppe F Landschaftsarchitekten
Gabriele Pütz, Andreas Kurths
Tel.: (030) 611 23 34
info@gruppef.com

Herausgeber

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)
Deichmanns Aue 31–37
53179 Bonn

Gestaltung und Satz

re.do graphic and design, Dessau
www.re-do.de

Druck

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bildnachweis

(Titelblatt) Urbanizers

Stand

September 2017

Weitere Informationen

www.bbsr.bund.de



Green Urban Labs

Ein ExWoSt-Forschungsfeld



Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) ist ein Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) betreut vom Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR).

Das Forschungsfeld

Ausgangslage

Urbanes Grün leistet einen wesentlichen Beitrag für die Lebensqualität in unseren Städten. Es übernimmt vielfältige soziale, wirtschaftliche und ökologische Funktionen. Aber Städte befinden sich in stetem Wandel: Leben, Wohnen und Arbeiten verändern sich, Wachstum und Schrumpfung setzen widersprüchliche Rahmenbedingungen. Das wirkt sich auch auf Grün- und Freiräume aus.

Zielsetzung

Die „Green Urban Labs“ untersuchen unter dem Stichwort „grüne Infrastruktur“ die vielfältigen Leistungen und Funktionen des Stadtgrüns für das Gemeinwohl. In zwölf Modellvorhaben werden kommunale Strategien zur Stärkung des Grüns erprobt.

Leitfragen

1. Welchen Stellenwert hat urbanes Grün in der integrierten Stadtentwicklung?
2. Wie kann urbanes Grün Städte für ihre künftigen Herausforderungen qualifizieren?
3. Wie kann die Position urbanen Grüns in städtischen Abwägungs- und Aushandlungsprozessen verbessert werden?
4. Wie kann die Umweltgerechtigkeit in benachteiligten Stadträumen verbessert werden?
5. Wie können Grün- und Freiräume multicodiert gestaltet werden?
6. Wie wirken sich finanzielle Rahmenbedingungen der Kommune auf urbanes Grün aus?
7. Welche Rolle können zivilgesellschaftliches Engagement und das Wechselspiel privater und öffentlicher Verantwortung bei der Entwicklung und Unterhaltung von Grün- und Freiräumen spielen?

Grün in der Stadt

Das ExWoSt-Forschungsfeld „Green Urban Labs“ ist Teil des Forschungsclusters „Grün in der Stadt“ des BBSR. Damit wird der langfristig und breit angelegte Prozess des Bundesbauministeriums zur Förderung urbanen Grüns unterstützt, der mit konkreten Maßnahmen im Weißbuch „Stadtgrün“ dokumentiert ist.

Die „Green Urban Labs“ sind eine Maßnahme des Weißbuchs. Als Experimentierfelder ermöglichen sie den „Sprung“ auf die kommunale Ebene, um innovative Ansätze zur Entwicklung urbanen Grüns zu erproben.

Weitere Informationen:
www.gruen-in-der-stadt.de

Modellvorhaben



Datenbasis: ExWoSt-Modellvorhaben © BBSR Bonn 2017
Geometrische Grundlage: Länder (generalisiert),
31.12.2015 © GeoBasis-DE/BKG

Zwölf Modellvorhaben entwickeln neue Ansätze rund um das Thema „Stadtgrün“. Als „Green Urban Labs“ erproben sie innovative Ideen und kreative Konzepte für neue Wege in der Grün- und Freiraumentwicklung. Sie setzen sich mit Themen wie grüner Infrastruktur, Multicodierung und Umweltgerechtigkeit auseinander und zeigen, wie man diese Begriffe in die Praxis übersetzt.



Quelle: Stadt Jena

1 Berlin

Himmelbeet goes Football

Auf einer lange Zeit brach gelegenen kommunalen Sportfläche, auf der sich der interkulturelle Gemeinschaftsgarten Himmelbeet angesiedelt hat, sollen weitere Nutzungen etabliert werden. Ein Verein plant ein Bildungszentrum mit Fußballfeldern. Seitens des Bezirks ist langfristig zudem eine Dreifach-Sporthalle vorgesehen. In einem Aushandlungsprozess sollen experimentelle Lösungen gefunden werden, die alle Nutzungsansprüche auf der Fläche berücksichtigen.

2 Bochum

Vom Hausacker zum Urban Green

Ein ehemaliger Tennis-Fußballplatz soll in eine multifunktionale Grün- und Bewegungsfläche umgewandelt werden. Ein grüner Ort der Begegnung und Bewegung wird so zum neuen Quartierszentrum, das von lokalen Akteuren aktiv mitgestaltet wird.

Modellvorhaben



Quelle: himmelbeet gGmbH

3 Bremen

Naherholungspark Bremer Westen

Bremens größtes zusammenhängendes Kleingartengebiet weist eine hohe Leerstandsrate und andere Missstände auf. Deshalb soll es in einen vielfältig nutzbaren Grün- und Freiraum umgewandelt werden und so die Wohn- und Lebensqualität der angrenzenden Quartiere steigern. Kleingartennutzungen sollen mit neuen Garten- und Parknutzungen kombiniert werden, die von unterschiedlichen Akteuren bespielt werden können.

4 Cottbus

Alternatives Pflegekonzept für Freiflächen in Cottbus

In Cottbus werden modellhaft ein neuer Umgang mit Freiflächen und neue Formen der Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und Bewohnern in von Stadtumgebung geprägten Gebieten erprobt. Dazu werden ein Pflegekonzept und neue Freiraumtypen erarbeitet, wobei ästhetische, ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden.



Quelle: Georg Wägelbrenner

5 Halle

„Stadtgrüninseln“ – Facetten von urbanem Grün zur Stadtteilbegrünung in Freiimfelde

Das Quartier Freiimfelde ist durch städtebauliche und soziale Problemlagen geprägt. Zur Schaffung von Aufenthaltsqualität werden Brachflächen mit bürgerschaftlichem Engagement und durch die Vernetzung von Anwohnern mit Verwaltung und Eigentümern gesichert und als „grüne Inseln“ qualifiziert.

6 Hamburg

Bau nie ohne! Grün in allen Dimensionen

Der hohe Baudruck in Hamburg hat erhebliche klimatische Folgen. Um diesen zu begegnen, soll eine stadtweite Fassadenbegrünungsstrategie erarbeitet und die Hamburger Gründachstrategie weiterentwickelt werden. Eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit zielt vor allem auf die Kooperation der Stadt mit Grundstücksbesitzern und Bauherren.